

WAS IST DER MMI?

Der Milch Marker Index (MMI) beruht auf der Studie „Was kostet die Erzeugung von Milch?“. Der Index zeigt die Entwicklung der Milcherzeugungskosten auf und wird in regelmäßigen Abständen vom Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) aktualisiert. Die Preis-Kosten-Ratio verdeutlicht, inwieweit das „Milchgeld“ die Produktionskosten abdeckt. Die Berechnungen basieren auf Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) und des Informations Netzes Landwirtschaftlicher Buchführungen der EU (INLB).

MILCH MARKER INDEX FAKTEN

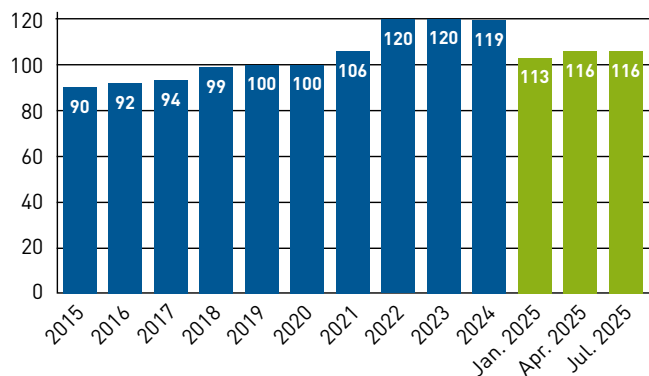
Der Milch Marker Index (MMI) lag im Juli 2025 bei 116. Die Milcherzeugungskosten verharrten auf einem Niveau von 53,53 Cent pro Kilogramm, was einem Anstieg von 1,53 Cent gegenüber Januar entspricht. Trotz dieser Belastung führten moderate Steigerungen bei den Milchauszahlungspreisen im ersten Halbjahr bundesweit zu einer knappen Kostendeckung. Die Aufwendungen für Gebäude- und Maschinenunterhalt gingen zurück, während Betriebs-, Energie- und Futtermittelkosten weiter anzogen.

Deutliche regionale Unterschiede prägen weiterhin die wirtschaftliche Lage: In der Region Nord stiegen die Erzeugungskosten um 0,19 Cent leicht auf 46,76 Cent pro Kilogramm, bei gleichzeitig sinkenden Milchauszahlungspreisen um 0,10 auf 52,84 Cent. Das ergibt eine Kostendeckung von 113 Prozent. Die Region Ost profitierte von einem Rückgang der Erzeugungskosten um -1,36 auf 50,89 Cent sowie höheren Auszahlungspreisen (+0,92 auf 54,01 Cent pro Kilogramm). Das Verhältnis zwischen Kosten und Preisen liegt hier bei 106 %.

In der Region Süd bleibt die Situation angespannt: Hohe Produktionskosten von 61,97 Cent treffen auf Milchauszahlungspreise von 53,71 Cent. Das Kosten-Preis-Verhältnis liegt bei 0,87 und die Unterdeckung bei 13 Prozent. Die hohen Rindererlöse sorgten für Entlastung, doch für ein auskömmliches Einkommen reicht das aktuell noch nicht aus. Zum Stichmonat Juli 2025 wurde die MMI-Berechnung turnusgemäß auf die aktuellen EU-Buchführungsdaten (INLB) für das Jahr 2023 umgestellt. Damit werden die bisherigen Trendergebnisse für 2024 und 2025 revidiert und neu ausgewiesen. Das Trendergebnis 2023 (54,97 Cent pro Kilogramm) wird durch das nun vorliegende reale Ergebnis von 55,25 Cent pro Kilogramm bestätigt.

MILCH MARKER INDEX MMI

Berechnungsstand Juli 2025, Datum der Veröffentlichung: 15.10.2025



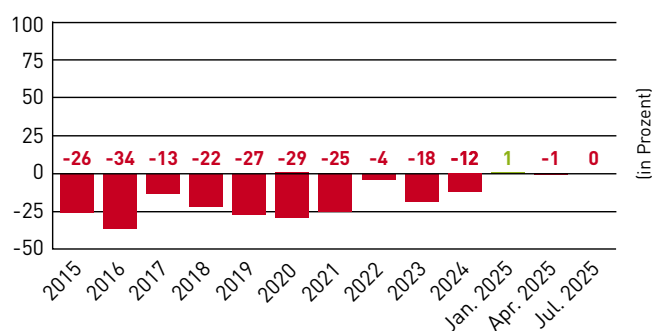
Veränderung der Milcherzeugungskosten in Deutschland im zeitlichen Verlauf, Basis 2020=100, aktualisierte Berechnungsbasis INLB 2023 (zuvor 2010-2022)

Stichmonate vorläufig

© MEG Milch Board w. V.

PREIS-KOSTEN-RATIO (KOSTENDECKUNG)

Berechnungsstand Juli 2025, Datum der Veröffentlichung: 15.10.2025



© MEG Milch Board w. V.

Quelle Grafiken und Tabellen:
Trendberechnung BAL auf Basis von Daten Destatis und INLB

Deutschland

Berechnungsstand Juli 2025, Datum der Veröffentlichung: 15.10.2025

© MEG Milch Board w. V.

Jahr/Quartalswert*	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	Jan 2025	Apr 2025	Jul 2025
Milcherzeugungskosten in ct/kg	41,20	42,44	43,17	45,57	45,87	45,96	48,38	55,21	55,25	54,62	52,02	53,53	53,53
Milchauszahlungspreis in ct/kg**	30,53	27,93	37,40	35,60	33,70	32,84	36,27	53,18	45,34	48,14	52,67	53,02	53,37
Preis-Kosten-Ratio	0,74	0,66	0,87	0,78	0,73	0,71	0,75	0,96	0,82	0,88	1,01	0,99	1,00

* Stichmonate vorläufiger Trend, alle Angaben ohne MwSt., ab 2024 Hochrechnung auf Basis INLB 2023 (vorläufig) und Destatis, zuvor Berechnungsbasis INLB 2010-2022.

** alle Milchpreise bei 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß, ab 2019 ab Hof, zuvor frei Molkerei. Quelle: BLE (265) BLZ-Datenzentrum Preise für konventionell erzeugte Kuhmilch, Stand 11.09.2025

MILCH & MARKT

Die neuesten Berechnungen des Büros für Agrarsoziologie und Landwirtschaft zeigen im Bundesdurchschnitt eine knappe Kostendeckung auf. „Das ist zwar erfreulich“, stellt der Vorstandsvorsitzende der MEG Milch Board Frank Lenz fest. „Doch Kostendeckung ist noch kein Gewinn – und den brauchen wir dringend, um in die Zukunft unserer Höfe investieren zu können.“ Lenz sieht ferner, dass erste Molkereien schon wieder ihre Auszahlungspreise senken. Grund dafür dürften die aktuell steigenden Milchmengen sein, die in den letzten Wochen deutlich über den Vorjahreswerten lagen.

Trotzdem ist MilCHFett weiter knapp und gefragt. Die fehlenden Mengen dürften auch durch die stärkere Milchanlieferung nicht zustande gekommen sein. Umso unverständlicher findet Lenz die Preissenkungen für abgepackte Butter im Einzelhandel, die in diesem Fall durch Lidl losgetreten wurden und inzwischen weitere Discounter dazu veranlasst hat, ihre Preise diesem Niveau anzupassen: „Besonders bemerkenswert ist, dass Lidl die Preise für Deutsche Markenbutter innerhalb kürzester Zeit von 1,99 € auf 1,49 € gesenkt hat, während die alten Kontrakte noch liefen und somit Butter betraf, die deutlich teurer eingekauft worden war. Das führt dazu, dass das volle Marktrisiko wieder einmal allein auf die Erzeuger abgewälzt wird. Einige Molkereien reagieren bereits in Form von niedrigeren Milchauszahlungspreisen. Das ist nur möglich, weil der Art. 148 GMO noch nicht umgesetzt wird.“

„Dieser würde verpflichtende Verträge garantieren, in denen Mengen, Preise, Laufzeiten und Qualität vor der ersten Lieferung geregelt werden. Deshalb begrüßen wir die Entscheidung des EU-Parlaments, die Position der Erzeuger in dieser Hinsicht zu stärken. Allerdings muss die Vertragspflicht für die gesamte Milch gelten, und es darf keine Ausnahmen für Genossenschaften geben.“